

des Lebens" engagiert. Ueber das Engagement ist sie selig, versteht sich, ganz besonders auch darum, weil der Filmtitel ihrem Wesen so sehr entspricht. Ihr Spiel wurde ein großer Erfolg, und schon erhält sie ein festes Engagement auf drei Jahre. „Herr Rubin geht auf Abenteuer“ und „Jungfrau gegen Mönch“ werden ihre nächsten Filme. Und jetzt spielt sie eine Rolle, in der sie mit innerlicher Fröhlichkeit das Leben klar und einfach auf die Leinwand zu zaubern vermag, die Hauptrolle in „Frischer Wind aus Kanada“.

„Film ist meine große Leidenschaft“, gesteht sie. „Gewiß, es ist schwierig, abschnittweise gewissermaßen nach den Kulissen die Rolle zu spielen und sich auf Befehl in die einzelnen Szenen hineinzuversetzen, aber das ist halt Begabung. Entweder man kann es oder man kann es nicht.“ Dorit kann es eben und dies ist wohl das Geheimnis, welches ihr für das natürliche Spiel zustatten kommt. „Meine zweite Leidenschaft aber“, gibt sie zu, „ist die Eisbahn. Schade, daß ich hier so wenig Gelegenheit habe, diese Kunst zu üben.“ Dann aber erzählt sie wieder von ihren Lieblingsrollen: junge, charaktergerade frische Mädels!

Das Gespräch geht auf Literatur über, es verliert sich in der Philosophie des alltäglichen Lebens. „Ich mag nur ernste Bücher, über die man nachdenken kann, denen man nachzuempfinden vermag. Ich habe mehr davon, als von plattem Unterhaltungsgeschreibsel.“ Dies eben ist das Eigenartige an Dorit Kreyzler, sie gewinnt ihren sonnigen Frohsinn aus dem Ernst des Lebens und vor allem aus dem Grüblerischen. Der Ernst ist die Quelle ihrer Kraft, während die Fröhlichkeit der Strom ist, in dem sie sich wohl fühlt. „Ich gestehe es, allem Mystischen mag ich gar zu gern nachzuträumen. Trockene Gelehrtenphilosophie gibt mir gar nichts. Aber die Wunder des Alltagsleben, das Mytische im menschlichen Dasein, das Okkulte der Seele ... dies alles sind Dinge, mit denen ich mich in den Stunden der Ruhe und Einsamkeit beschäftige.“

Da wird der Querschnittler wißbegierig. Er fragt: „Nach allem, was ich hörte, sind sie ein innerlich sehr ernster Mensch, und die Wahl Ihrer Bücher beweist das ebenso wie Ihre ganze Lebenseinstellung, wie ...“ so fragte er, ... „wie ist es da möglich, daß Sie so gern lachen?“

Dorit wird auf einmal ganz ernst. Das Lächeln ihres Gesichts versiegt. Groß schauen die tiefblauen Augen auf. Und sie gibt eine Antwort, unter der jedes Bajazzo-Problem zerfließt, sie gibt eine Antwort, wie sie kein Dichter psychologischer zu schildern versteht, sie gibt eine Antwort, in der sich tiefstes Lebensgeheimnis offenbart, weil sie so erschütternd natürlich und so ohne Ueberlegung kam.

Dorit Kreyzler sagt: „Ich liebe das Lachen, weil der Ernst meinem Gesicht nicht steht.“

★